

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarort... 2,70, außerhalb 2,80

Gegründet 1877.



Die inhaltliche Seite ober deren Raum 50 Pfennig. Die Reklamseite ober deren Raum 45 Pfennig.

Versprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 150 Druck und Verlag in Altensteig. Mittwoch, den 2. Juli. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1919.

Unsere Zeitung bestellen!

Das Gesetz über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Jahr 1919.

Das größere Interesse unter den neuen Steuerordnungen liegt der Gesetzentwurf betreffend die außerordentliche Kriegsabgabe für das Jahr 1919 an sich. Die Abgabepflicht trifft sowohl Einzelpersonen wie auch Gesellschaften für das Mehreinkommen, soweit es das Friedenseinkommen um mehr als 3000 Mark übersteigt.

Als Friedenseinkommen gilt das steuerpflichtige Einkommen, mit dem der Abgabepflichtige bei der letzten Steuererklärung vor dem Kriege zur Einkommensteuer veranlagt war.

Als Kriegseinkommen gilt das steuerpflichtige Jahreseinkommen, mit dem der Abgabepflichtige bei der Jahresveranlagung für das Rechnungsjahr 1919 zur Landeseinkommensteuer veranlagt worden ist oder veranlagt wird.

Die Abgabe vom Mehreinkommen beträgt für die ersten 10000 Mark des abgabepflichtigen Mehreinkommens 5 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 10000 Mark 10 v. H., für die folgenden 30000 Mark 20 v. H., für die folgenden 50000 Mark 30 v. H., für die folgenden 100000 Mark 40 v. H., für die weiteren Beträge 50 v. H.

Der höchste Abgabefuß von 50 v. H. würde also für den Teil des Mehreinkommens Platz greifen, der über 200000 Mark hinausgeht.

Bei Gesellschaften ist der Mehrgewinn des fünften Kriegsgeschäftsjahres, der in der aus dem früheren Gesetze bekannten Weise festgestellt wird und für solche Gesellschaften, deren Rechnungsjahr mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, der Mehrgewinn des Jahres 1918 steuerpflichtig.

Die Kriegsabgabe der Einzelpersonen als auch der Gesellschaften kann durch Eingabe von Kriegsanleihepfänden usw. bezahlt werden, und zwar soll die Annahme dieser Kriegsanleihepfände mit Zinsenlauf vom 1. Oktober 1919 ab zu den auf den 31. Dezember 1918 festgestellten Steuerkurven erfolgen.

Die landwirtschaftlichen Löhne in England.

Nach der englischen Zeitschrift „Statist“ fügen sich die englischen Landwirte im allgemeinen in die Bezahlung der auch in England eingereisten höheren Löhne, aber sie liegen in Streit sowohl mit den Arbeitervertretern wie mit den Beamten des Landwirtschaftsamtes wegen der Arbeitsstunden. Sie führen Klage darüber, daß bei der geplanten Durchschnittsfestsetzung in den meisten Wochen acht Überstunden zu besonders hohen Löhnen zu bezahlen sein werden, nämlich 4 Stunden in der eigentlichen Arbeitswoche, 2 Stunden am Samstag und 2 Stunden am Sonntag.

Neues vom Sage.

Die nächsten Aufgaben der Reichsregierung.

Berlin, 1. Juli. Einem Vertreter der „Deutschen Allg. Ztg.“ machte Reichsministerpräsident Bauer über die politischen Auffassungen und das Programm der Regierung Mitteilungen, denen zufolge sie die Hauptaufgaben darin erblicke, den enormen Anforderungen unserer Friedensvertragsverpflichtungen gerecht zu werden und die Grundlagen eines neuen sozialen Wohlstandes zu legen.

Der deutsche Goldvorrat nimmt weiter ab.

Berlin, 1. Juli. Nach dem Ausweis der Reichsbank für die dritte Juniwoche ist die gesamte Kapitalanlage um 265 Millionen auf 28 943,8 Millionen Mark, die bankmäßige Deckung für sich allein genommen um 280,3 Millionen auf 28 763,5 Millionen Mark zurückgegangen.

erfuhr der Notenumlauf der Reichsbank eine Ausdehnung um 833 Millionen auf 29 107,9 Millionen Mark. Der Goldvorrat erfuhr, namentlich durch Goldabgaben an das neutrale Ausland eine weitere Ermäßigung um 33,7 Millionen Mark auf 1 117,8 Millionen Mark.

Wieder ein Bankbeamtenstreik?

Berlin, 1. Juli. Kurt Ermonts, ein Führer des Reichsverbandes der deutschen Bankbeamten, ist verhaftet worden. Der Verband bezeichnet diese Maßnahme als unerhörte Provokation der gesamten Bankangestellten, die zu den schlimmsten Folgen für das Bankgewerbe und somit für das gesamte Wirtschaftsleben führen könne.

Der Friedensvertrag in der franz. Kammer.

Paris, 30. Juni. (Havas.) In der gestrigen Kammerdebatte brachte Clemenceau den Friedensvertrag ein. Die Kammer jubelte ihm zu. Clemenceau begann mit vor Erregung erschröckter Stimme. Er führte u. a. aus: Die erste Regung unserer Seele nach Beendigung des größten Dramas der Geschichte soll ein großes Hoffen Frankreichs und der Welt sein. Die Bedrohung, die die Welt in Todesgefahr brachte, ist umgewandelt in ein Werk des Segens.

Die Verfertiger der falschen 50 Mark-Scheine gefaßt.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Die hiesige Kriminalpolizei hat die Falschmünzerverbände entlarvt und verhaftet, die seit Monaten fabrikmäßig falsche 50 Mark-Reichsbanknoten herstellten und diese zu Tausenden in Süd- und Westdeutschland durch zahlreiche Händlerschleier absetzen ließ.



Der Reichsbürgerrat an Hindenburg.

Berlin, 1. Juli. Das Präsidium des Reichsbürgerrats richtete an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgende Drahtung: In schwerer Not des Vaterlandes wurde Ew. Exzellenz sein Ritter. Dem Schützer seiner freudspendenden Fluren vor verheerendem Feindeinbruch, dem Hüter des kriegsumtosten deutschen Hauses und seinem Bewahrer vor Kriegsgrauen und Elend folgt unaussprechlicher heißer Dank, wie auf siegumlenkendem Feldherrnspfad, so jetzt auf dem Heimkehrweg von ruhmüberglänzter Wahlstatt. Ob er im Schattentale der tiefsten deutschen Traurigkeit auch mündet, dennoch bleibt Liebe und Treue des ganzen deutschen Volkes Ew. Exzellenz nie weicherer Weggenosse. Hindenburg war unsere Lösung im Feldgeschrei in vier harten Jahren voll Schicksals und Kriegswetter. Immer soll fortan in gleichem Wort und Klang Vaterlandsliebe und hoffende deutsche Treue sich künden und fort künden, bis in Zukunft sie aus neuem erstahlen, Schmach und Trauer dieser Gegenwart vergessen machen wird. Das deutsche Bürgertum grüßt aus dieser Bestimmung und Hoffnung Ew. Exzellenz in niemals wankender Treue und Dankbarkeit. Das Präsidium des Reichsbürgerrats Dr. Wessel-Berlin Präsident, Dr. Meyer-Abberg-München Präsident, Dr. Schmidt-Elberfeld Vizepräsident.

Die Auslieferung deutscher Offiziere unausführbar.

Berlin, 1. Juli. Der „Kreuzzeitung“ wird geschrieben: Die Auslieferung der Offiziere ist, was bisher nicht beachtet ist, nach der Strafprozessordnung unausführbar und darf nicht erfolgen. Denn ein Deutscher kann nur verhaftet und dann ausgeliefert werden, wenn das Gericht einen Haftbefehl erläßt nach der StPO. § 112 ff. Ein Haftbefehl darf aber nur erlassen werden, wenn etwas Strafbares nach dem Strafgesetzbuch begangen ist und Fluchtverdacht vorliegt, was fehlt. Sollte sich ein deutsches Verbrechen finden, das einen Haftbefehl erläßt? Hierüber entscheiden auch nur die Gerichte.

Der Berliner Straßenbahnerstreik.

Berlin, 1. Juli. Die Direktion der großen Berliner Straßenbahnen rechnet mit einer längeren Dauer des Verkehrsstreiks. Nachdem alle Versuche, zu einer Einigung zu gelangen, gescheitert sind, ist vorläufig an die Aufnahme von neuen Verhandlungen nicht zu denken. Auf dem gleichen Standpunkte steht die Reichs- und Staatsregierung und die Stadt Berlin. Das Reichswirtschaftsamt wird, wie verlautet, einen Aufruf gegen den Vertragsbruch der Angestellten herausbringen. Seit heute früh ist auch der Stadtringbahn- und Vorortverkehr in Groß-Berlin eingestellt. Die Einstellung ist eine automatische Folge des Streiks der Straßen- und Untergrundbahner. — Die Omnibusfahrer und -Schaffner sowie die Fahrer der Automobile haben heute vormittag noch ihren Dienst getan. Die Stimmung der Angestellten ist angeblich gegen den Streik. Die großen Fabriken innerhalb Berlins haben durchweg ihren Betrieb vollständig aufrechterhalten. Zum Teil hatten die großen Unternehmungen rechtzeitig für Fahrgelegenheit gesorgt, für Kollwagen und Lastautomobile, die die Leute zu den Arbeitstätten brachten. Dagegen fehlten in den Fabrikbetrieben, die in den Vororten liegen, heute früh zahlreiche Arbeiter und Angestellte. Die Regierung geht gegen die Drahtzieher des Groß-Berliner Verkehrsstreiks energisch vor. Zahlreiche Führer der Kommunisten, darunter auch der bekannte Kommunist Herfuch und eine größere Anzahl von revolutionären Obseuten ist festgenommen worden.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Kräftel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sie entwerfen sein Andenken dadurch sicher nicht, Herr Graf. Kurt spricht so oft von seinem Oheim, und seine Schilderungen bestärken mich in dem Glauben, den ich von vornherein hatte. Der Verstorbene besaß ein gutes, edles Herz, aber er war ausgewachsen in den Vorurteilen seines Standes, und konnte es nicht über sich gewinnen, diese tödlichen Fesseln zu sprengen. Vielleicht hat er selbst am meisten unter seinem Starrsinn gelitten. Und wenn sein Geist uns umschwebt, Herr Graf, so wird er Sie segnen dafür, daß Sie dem Verstorbenen die verzehrende, rettende Hand boten.“

„Sie sind ein sehr beredter Anwalt, meine gnädige Frau, und dennoch bin ich außerstande, Ihren Wünschen entgegenzukommen. Kurt muß die Folgen seiner Handlungsweise tragen. Für ihn und seine Familie ist kein Raum im Schlosse Nordburg.“

„Oh, das ist grausam!“ rief die junge Frau aufspringend, „aber zu Ihrem eigenen Heil hoffe ich, daß Sie noch zu besserer Einsicht kommen.“

„Meine Ansichten werden in diesem Falle niemals eine Aenderung erfahren. Und daß Ihnen so wenig wie Ihren Kindern jemals gestattet werden kann, als Gäste oder gar Freunde hier zu verkehren, wird auch Ihnen bald klar werden.“

Klothilde horchte hoch auf. „Liegt noch etwas Besonderes gegen Kurt vor?“ fragte sie mit klopfendem Herzen, „er ist weder prätisch, noch besonders energisch, aber ein Ehrenmann, unbestechlich und treu.“

„Gegen den Baron richteten meine Worte sich nicht,“ meinte Egon gedehnt, „nein, nein, fahren Sie nicht auf, gnädige Frau, auch gegen Sie habe ich nichts anderes einzumenden, als daß Sie Baronin Bessen geworden sind. Mein Verhalten mag Ihnen grausam erscheinen, aber Rücksichtnahme hätte hier ja keinen Zweck. Sie werden Schloß Nordburg nie wieder betreten und uns beiderseitig dadurch viel Bein ersparen.“

Die Unruhen in Hamburg.

Hamburg, 1. Juli. Der Einmarsch der Reichswehrtuppen von allen Richtungen entwickelt sich langsam. — Das bayerische Schützenkorps ist in Altona eingetroffen.

Hamburg, 1. Juli. Die Besetzung des Ostteils Hamburg hat sich im allgemeinen ohne Zwischenfall vollzogen. Hauptbahnhof, Rathaus und sonstige Punkte wurden schon am frühen Vormittag von starken Truppenabteilungen und durch Geschütze und Maschinengewehre besetzt. Drahtverhaue sperren zurzeit die nähere Umgebung des Rathauses ab. Der Straßenbahnverkehr in der inneren Stadt ist teilweise gesperrt. Das zur Arbeit eilende Publikum ertrug die Sperre mit gutem Humor. Nur an einigen Stellen wurden die Truppen vom Publikum in herausfordernder Weise belästigt, worauf das Militär energisch zugriff.

In Altona rückte das bayerische Schützenregiment unter Oberstleutnant Herrgott, der durch seine Tätigkeit als Stadtkommandant von München bekannt geworden ist, gegen 6 Uhr früh ein. Die Truppen wurden während des Einmarsches wiederholt von den Dächern beschossen, sobald sie von den Waffen Gebrauch machen mußten. Im allgemeinen ist der Einmarsch ruhig verlaufen. Die Besetzung vollzog sich planmäßig. Die Operationen des Abschnittes West stehen unter dem Oberbefehl des Oberleutnants von Ledebour.

Schnee im badischen Schwarzwald.

• Vom bad. Schwarzwald, 30. Juni. In den höheren Lagen ist in den letzten Tagen wiederholt bis gegen 900 m herab Schnee gefallen. Auf den Nordhängen des Feldbergs, des Herzogshorns und des Pelchs liegt eine bedeutende Schneemasse. Das Wäldchen mußte infolge der Kälte und des Schnees vorübergehend in tiefer gelegene Stellen abgetrieben werden.



Ämtliches.

Betreff Brennstoffversorgung. (Kohlenversorgung.)

Auf Ansuchen der Landeskohlenstelle Stuttgart wird darauf hingewiesen, daß sich sowohl die Gemeinden, als auch einzelne Bezirksangehörige bei Anständen in der Kohlenversorgung ausnahmslos zunächst an die Bezirkskohlenstelle und nicht unmittelbar an die Landeskohlenstelle zu wenden haben.

Betreff Reisbrotmarken.

Laut Erlaß der Fürstl. Landesgetreidestelle Nr. 226 vom 30. Juni ds. Js. ist nach telegraphischer Mitteilung der Reichsgetreidestelle Berlin die Gültigkeitsdauer der Reichsreisbrotmarken alten Musters und die Frist zum Umtausch von alten in neuen Marken bis zum 27. Juli ds. Js. einschließlic verlängert worden.

Gleichzeitig ist die kürzlich bereits mitgeteilte Beschränkung der Umlaufzeit der unperforierten Reichsreisbrotmarken aufgehoben worden.

Ragold, den 1. Juli 1919. Oberamt: Ranz

Landesnachrichten.

Altensteig, 2. Juli 1919.

•k. Sitzung des Gemeinderats und Bürgerausschusses vom 30. Juni. In heutiger letzter gemeinschaftlicher Sitzung sind sämtliche Mitglieder beider Kollegien anwesend. — Zunächst finden verschiedene Armensachen, darunter zahlreiche rückständige Dekreturen, ihre Erledigung. — Ueber die Verwendung der von den Mitgliedern des Gemeinderats bei Kriegsbeginn für Kriegswohlfahrtszwecke zur Verfügung gestellten Sitzungsgelder ist Beschluß zu fassen. Der Gemeinderat beschließt, daß die ihn für den Zeitraum vom 1. Aug. 1914 bis 1. April 1919 zuzurechnenden Sitzungsgelder den hiesigen Kriegerwitwen zugute kommen und demnach an dieselben auszubehalten werden sollen. — Es wird mitgeteilt, daß die Auszahlung von Schuldzinsbeiträgen an diejenigen Kriegsteilnehmer, welche Reichsfamilienunterstützung bezogen haben, nunmehr vollzogen sei, der Aufwand hierfür belief sich auf M. 43 456,65, an Mietzinsbeiträgen wurden M. 14 694,99 geleistet, so daß der Gesamtaufwand allein an Schuldzins- u. Mietzinsbeiträgen aus der Stadtkasse rund M. 60 000 ergibt. — Zur Vorlage und Durchsicht kommt die Stadtpfegerrechnung für die Rechnungsjahre 1914/15, ebenso das Bürgergabenverzeichnis. — Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft. — Dem Bürgerausschuß und den beiden ausscheidenden Gemeinderatsmitgliedern Armbruster und Seeger widmet der Vorsitzende, Stadtschultheiß Welser, warme Worte der Anerkennung und des Dankes für Alles was sie für das Wohl der Stadt geleistet haben. Damit findet die Tätigkeit des alten Gemeinderats sowie des Bürgerausschusses ihren Abschluß.

•Fernsprechnach. Gottlob Burghardt, Gärtner in Spielberg, ist unter Nr. 1 bei der Telegrafenhilfsstelle in Spielberg an das Fernsprechnetz angeschlossen worden.

•p. Unsere Gefangenen in Sibirien. Nach einer Mitteilung der Volkshilfe für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene befinden sich in sibirischen Lagern noch rund 17 000 reichsdeutsche Kriegsgefangene (1000 Offiziere und 16 000 Mann) und 5—8000 Zivilgefangene. Dagegen sind die Gefangenen aus dem bolschewistischen Rußland bis auf einige Tausend Mann, die freiwillig dort geblieben sind, heimgeführt. In Ostsibirien, wo die Lager durchweg unter japanischer und amerikanischer Verwaltung stehen, ist die Lage unserer Gefangenen, was Verpflegung, Wohnung und Bekleidung betrifft, am be-

Das blühende Rot schwand unter dem Eindruck dieser grausamen Worte von Klothildes Wangen. Gest prechte sie die vollen Lippen zusammen. Ein Blick ruhigen Stolzes traf den schlanken Mann, während sie sich leicht verneigte und zur Tür schritt.

Egon kam ihr zuvor und öffnete. Dann stand sie draußen im Klar. Ein betäubender Duft von Blumen und süßem Grün schlug ihr entgegen.

Das Verlangen, nur einmal in das Gesicht des Entseelten zu sehen, erwachte in ihr. Zögernd schritt sie weiter, dann die Treppe hinunter, oft stehendbleibend.

Bersreut auf dem Boden liegende Blüten bezeichneten den Weg, der zu dem Raum führte, wo man die sterbliche Hülle des Grafen ausgebahrt hatte.

Klothilde konnte nicht widerstehen. Langsam, den amütigen Kopf leicht gesenkt, begab sie sich nach dem Trauergemach.

Die Diener, welche die in Schwarz gekleidete schlank Gestalt gewahrten, zogen sich diskret zurück.

Die Baronin stand an der Bahre des Grafen Harold. Man hatte dem Toten die Augen zugeedrückt. Das Gesicht war nicht mehr verzerrt, die in hohen Kandelabern brennenden Kerzen warfen ein feierliches Licht auf das würdige Haupt mit dem stark ergrauten Haarschmuck.

Die aus dem Wintergarten herübergeschafften Käbelbäume hoben sich wirkungsvoll von den schwarzen Trauerdekorationen ab.

Kindlich beugte die junge Frau ihre Knie. Was ihre Lippen flüsternd, war kein Gebet, sondern eine Ehrung für den Toten.

„Er hat mir wehgetan,“ dachte sie, „uns durch seine Härte schwer geschädigt, aber er glaubte in seinem Recht zu sein und er war trotz allem ein guter Mensch. Vielleicht, wenn die Mörderhand ihn nicht getroffen, hätte er Wilde warten lassen und verzehren. Es sollte nicht sein — Kurt muß sich aus eigener Kraft emporreißen — gebe Gott, daß noch alles gut wird.“

Sie erhob sich. „Schlaf wohl,“ hauchte sie, „ich werde, wie es auch kommen möge, dein Andenken stets ehren.“

Beise schlüpfte sie hinaus, eine Träne hing schwer an ihren selbigen Wimpern. Wie fessam! Es war, als habe sie von einem lieben Freunde Abschied genommen, und der tote war doch ihr Feind gewesen.

Oder war es etwas anderes, die Ahnung kommenden Unheils, was sie so schwer bedrückte — ?

12. Kapitel.

Die Besetzungserleichterung war vorüber. Im Schlosse ging alles seinen gewohnten Gang, nur daß zwei Menschen fehlten: der alte Graf, dem man soeben in der Gruft seiner Väter die letzte Ruhestätte bereitet hatte und sein Liebbling, Komtesse Angeliene. Das junge Mädchen rang mit dem Tode.

Niemand ahnte, daß Egon schuld daran war, daß Anneliese, wie von einem tödlichen Schlag getroffen, zusammengebrochen war. Keiner wußte, mit welcher unheimlichen Rücksichtslosigkeit Egon ihr Mitteilung von dem Tode gemacht hatte.

Er selbst empfand es sehr angenehm, daß seine Cousine bei der Trauerfeier fehlte, sie wäre ihm überall im Wege gewesen.

Er mußte erst ins Klare mit sich kommen, ehe er die Gegenwart weiblicher Wesen ertragen konnte. Selbst Blankas dringlichen Witten, ihr nun den ihr zukommenden Platz an seiner Seite zu bieten, fehlte er energischen Widerstand entgegen, auch sie mußte sich gedulden.

Wer konnte denn wissen, ob ihm nicht Ererbung drohte, wenn seine Ehe mit der Bürgerlichen bekannt wurde?

In den allerersten Tagen fand die Testamentserrichtung statt, dann würde es sich ja zeigen, welche Bestimmungen der Verstorbene getroffen hatte. Bis dahin mußte man abwarten.

Er bereute es, bereits diese romantische, nichts weniger als standesgemäße Heirat geschlossen zu haben. Gewiß, er liebte Blanka und sehnte sich nach ihr, aber die Herzensneigung war in Gefahr, von dem maßlosen Hochmut, der ihn jetzt beherrschte, überwandert zu werden.

Zuweilen tauchten Gedanken in ihm auf, die ihn erschreckten. Wenn Anneliese starb? Höchstwahrscheinlich erbte sie und er zu gleichen Teilen. Wenn sie aber nicht mehr war, so gehörte ihm alles, in dieser Vorstellung lag etwas Schwindelerregendes.

Wenn Anneliese starb — gewaltsam suchte er sich von diesen kaum eingestandenen Wünschen abzulenken, gewaltsam und doch ganz vergeblich, es war unmöglich, sich ihrer zu erwehren.

Fortsetzung folgt.

riedigendsten. Auch in Turkestan hat sich ihre Unterbringung, ihre Versorgung mit Geld, Medikamenten und Lebensgaben seit 1917/18 bedeutend gebessert, was der Tätigkeit deutscher und neutraler Fürsorgekommissionen zu verdanken ist. Im Kosakengebiet und Nordkaukasus dagegen, wo ständig Kämpfe zwischen Bolschewisten und Kosaken im Gange sind, ändert sich ihre Lage von Tag zu Tag. — Die unverzügliche Heimsendung aller in Sibirien befindlichen Gefangenen auf dem Seeweg ist vom Kriegsministerium neuerdings bringend bei den amerikanischen und englischen Mitgliedern der Waffenstillstandsmission beantragt worden. Wegen der ungeheuren Entfernung und dem Mangel an Eisenbahnmateriale wird aber in keinem Fall vor Ende dieses Jahres mit ihrer endgültigen Rückkehr zu rechnen sein.

Ein beachtenswerter Wind für Kriegsbeschädigte. Biersch herrscht in den Kreisen der Kriegsbeschädigten darüber Unsicherheit, ob Pensionen, Renten und Abfindungssummen, welche Kriegsbeschädigten wegen Verwundung oder Erkrankung gewährt wurden, bei der Ausfüllung des Anmeldeformulars zur Vermögensabgabe anmeldepflichtig sind oder nicht. Darauf ist zu sagen, daß beratige Pensionen und Renten und selbstverständlich auch Kapitalabfindungen steuerfrei sind. Als anmeldepflichtig sind nach dem Besteuerungsgebot als Kapitalvermögen nur solche Pensionen und Renten anzusehen, für welche vertragsmäßig eine Gegenleistung für die Ausgabe von Vermögenswerten existiert. Die Rubrik V in dem Anmeldeformular zur Vermögensabgabe ist daher von Kriegsbeschädigten nicht anzufüllen.

w Rohrdorf. Am Sonntag den 29. Juni hielt hier die Obmannschaft Nagold — Altensteig des Württ. Postunterbeamtenverbands im Gasthaus zum Adler ihre Hauptversammlung ab, welche gut besucht war. Obmann Wieland, Altensteig eröffnete die Versammlung mit kurzem Gruß und ermahnte die Kollegen, in dieser schweren Zeit und bei diesem schwachen Frieden fest zum Verband zu halten und alle noch beifele stehenden Kollegen für den Verband zu gewinnen. Großes Lob geleistet werden, wenn die ganze Masse geschlossen hinter ihrer Führung stehe. Dies sehr man bei der Arbeitervereingung. Es möchte doch jeder bedenken, daß der Verband es jetzt genug hat für Blindgänger zu arbeiten, denn wer ernten wolle, solle auch säen. Dann ergriß der anwesende Verbandsschriftführer und Beiratsmitglied der Generaldirektion Säuhler von Stuttgart das Wort und referierte in mehrstündiger Rede über die Verbandsarbeiten, über Verbesserungen, die in der Zeit der Revolution gemacht worden sind z. B. Kriegszulagen, Verbesserung der Diensträume, daß auf jedem Postamt ein Verbandskasten mit richtigem Inhalt aufgestellt wird, daß ein besseres Verhältnis zwischen Beamten und Unterbeamten zustande kommt, wo nicht, wird der Verband sofort Sorge tragen, daß abgeholfen wird, auch wenn der Schuldige von seinem Posten entfernt werden möchte. Er besprach die ledige Kleiderfrage, die freie Arztwahl, welche letztere nebst Erfüllung anderer Wünsche nur möglich sei bei Einführung einer neuen Krankenkasse. Der Redner sprach dann über die Neuordnung des Gehalts, Erstellung staatsgener Wohngebäude für Beamte und Arbeiter, über Urlaub sowie nach über verschiedene Gegenstände, die hauptsächlich Wünsche der Landpostboten hinsichtlich der Vertragsänderungen etc. betrafen. Zum Schluss ermahnte noch einmal der Redner fest zusammenzuhalten, so daß die Arbeit auch von Erfolg gekrönt sei. Obmann Wieland dankte dem Redner für seinen sehr schmerzhaften Vortrag und schloß die befriedigende Versammlung **Athensfest, 1. Juli.** (Tot aufgefunden.) In einem Keller der Hüller'schen Brauerei fand man am Sonntag den 26. Jahre alten Bauernsohn Otto Schwarz, der morgens nach Calw gegangen war, um dort einige Besorgungen zu machen, tot auf. Der Verstorbene hatte im Krieg ein Auge verloren. Man vermutet, daß er das Opfer eines Unfalls wurde.

Friedensstadt, 30. Juni. Der hiesige Gemeinderat hat einstimmig beschlossen die Einführung einer ständigen Kontrolle der Kurzfremden bezügl. des Besitzes eines amtlich anerkannten Zeugnisses und der Aufenthaltserlaubnis, die völlige Gleichstellung der Lebensmittelversorgung der Kurzfremden und einheimischen Bevölkerung in Menge und Güte, die Kontrolle der Lebensmittelverteilung an die Kurzfremden durch die Wirtschaftskommission; ferner soll die Landesversorgungsstelle um Zuweisung einer entsprechenden Menge Milch an die vollmilchlieferberechtigten Kurzfremden ersucht werden.

Ein Vorschlag zur Verbilligung der Damenkleiderstoffe.

(-) Stuttgart, 1. Juli. Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ schreibt in seiner heutigen Morgenausgabe: Es ist unbestritten, daß die Preise auf dem Gebiete der Bekleidungsindustrie im letzten Jahr stark gestiegen sind. Geradezu groteske Wirkungen hatte der Warenmangel auf die Preisbewegung bei den Damenkleiderstoffen. Eine Verringerung ist hier, wie auf allen Verbrauchsgebieten, nur zu erhoffen, wenn mehr Ware auf den Markt kommen wird. Wenn wir nun recht bedacht sind, so könnte auch die Regierung in ihrem Teil zu einem Rückgang der Preise beitragen, wenn es nämlich richtig ist, daß Vorräte an gewissen Frauenbekleidungsstoffen, wie Wolle, Musselin u. d., die von der Deeresverwaltung während des Krieges beschlagnahmt wurden, im Nachhinein zu Verbandsstoffen verarbeitet zu werden, noch immer irgendwo draußen im Reich lagern. Der Wert dieser Vorräte soll, wie wir weiter hören, hoch in die Millionen gehen. Es wäre allgemein von Wert, zu erfahren, ob diese Sache ihre Richtigkeit hat und weiter, welches die Gründe sind, die die Deeresverwaltung von einer Freigabe dieser so notwendigen Dinge bisher abgehalten haben. Im Zusammenhang damit darf vielleicht die Frage aufgeworfen werden, was die Deeresverwaltung mit den militärischen Bekleidungsstoffen, Tuchen und vor allem mit den Leder- und Stiefelröcken anfangen wird, soweit sie nicht für Entlassungsanzüge benötigt werden. Der Bedarf hierfür — die heilwundersamen Kriegesgefangenen eingeschlossen — muß sich doch wohl berechnen lassen, und wenn sich dann, was wahrscheinlich ist, noch erhebliche Ueberschüsse ergeben, so wäre dringend zu

wünschen, wenn auch diese dem Staat zugewandt wurden. Dies gilt besonders für Leder, an dem noch immer großer Mangel herrscht, während in den Deeresmagazinen große Vorräte lagern sollen, die vielleicht nicht immer ganz sorgfältig behandelt werden können.

(-) Stuttgart, 1. Juli. (Landtagsniederlegung.) Die „Schwäb. Tagwacht“ schreibt: Genosse Otto Hasner hat entsprechend einem Beschluß der Stuttgarter Partei sein Landtagsmandat niedergelegt, um sich seiner Tätigkeit auf dem Rathaus voll widmen zu können.

(-) Stuttgart, 1. Juli. (Eine kühnliche Versammlung.) Lebhaft bewegt war die gestern im Tinkleraal abgehaltene Versammlung der Sozialdemokratischen Partei, in der Landtagspräsident Keil über „Deutschland am Ende des Weltkriegs“ sprach. Solange er die Friedensbedingungen vertritt, hatte er die Zustimmung der gesamten, den Saal überfüllenden Zuhörerschaft für sich, als er aber die Haltung der Sozialdemokratischen Partei darstellte, entsetzte er den Widerspruch der Unabhängigen, die ihren Führer Münzenberg vorstießen. Die Worte des Abg. Pflüger, der die Angriffe Münzenbergs parierte, erklangen im Lärm, worauf der Versammlungsleiter Steinmaier sich genötigt sah, die Versammlung zu schließen.

(-) Stuttgart, 1. Juli. (Parteitag.) Die Sozialdemokratische Partei Württ.-Hohenzollern beruft heute „Schwäb. Tagwacht“ auf 2. und 3. August ihre diesjährige ordentl. Landesversammlung ein. Neben Referaten über die politische Lage im Land und Reich stehen auf der Tagesordnung: Presse, Landesausschuß, Organisation und Neuwahlen.

(-) Wildbad, 1. Juli. (Die Schwierigkeiten der Presse.) Die beiden hier erscheinenden Zeitungen: „Wildbader Chronik“ und „Freier Schwarzwälder“ haben infolge der für die Zeitungen immer größer werdenden Schwierigkeiten mit dem gestrigen Tage ihre Erscheinen eingestellt. Die beiden Buchverlagen, nämlich die Wildbader Verlagsdruckerei und die Buchhandlung vom J. Paucke und Cie. und G. Reinhardt haben sich verschlossen, so daß von heute ab nur eine einzige Zeitung, „Der Enstalbote“ herausgegeben wird.

Vermischtes.

Ein Brief des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident Fr. Ebert ein ehemaliger Heidelberger Volkshochschüler, schrieb seinem einstigen Lehrer, dem Oberlehrer Jenner, folgenden Brief:

Weimar, 18. 2. 19.

Sehr verehrter Herr Lehrer!

Aufrichtigen Dank für Ihren schönen Glückwunsch. Von den vielen Kundgebungen, die mir in diesen Tagen zugehen, in denen so manches aus der schönen Jugendzeit und der lieben Vaterstadt wiederklängt, hat mich Ihr warmherziger Brief am tiefsten gerührt. Wie lebhaft erinnere ich mich meines alten Lehrers! Sehr gut weiß ich noch, wie Sie am Nachhau unserer Schulleit mit besonderer Energie, aber auch mit gutem Erfolg Ihr Lehramt führten. — Wenn ich mich noch recht entsinne, — versehen Sie, wenn ich mich irren sollte — waren nicht alle Heidelberger Vorden damals von Ihnen entzückt. Das spätere Leben wird sie aber alle, ebenso wie mich auch, überzeugt haben, daß für den Lebensweg in hohem Maße das entscheidend ist, was einem die Schule gegeben und vor allem das, was man von ihr mitgenommen hat. — Unsere Jugend von heute, die nach den Zerschörungen des schrecklichen Krieges schweren Lebensaufgaben entgegen geht kann das nicht eindrucklich genug zum Bewußtsein gebracht werden. Je mehr es gelingt, die Jugend mit dieser Erkenntnis zu erfüllen, desto sicherer und hoffnungsvoller können wir der Zukunft entgegen gehen. — Seien Sie verehrt, verehrt Herr Jenner, daß ich immer dankbar auf die Volkshochschule in Heidelberg zurückgeblieben habe. Wann immer ich in der Vaterstadt einkehren konnte, nie habe ich es veräußt, der ehrenwürdigen Schule in der Sandgasse meinen stillen Gruß zu entbieten. Mit Stolz denke ich heute an Sie und meine ehemaligen Lehrer und wünsche von ganzem Herzen, daß sie in unserer schweren Zeit ihrer großen Aufgabe gerecht werden mögen.

Seien Sie herzlichst gegrüßt

von Ihrem dankbaren Schüler

Fr. Ebert.

Ein kühner Einbruchdiebstahl ist in die Büroräume der Inspektion der technischen Abteilung für Fernsprech- und Telegraphengeräte in Trepzow verübt worden. Die Diebe erbrachen den eisernen Geldschrank und stahlen 30.000 Mark in barem Gelde und 270.000 Mark in Reichsanleihe und Schulverschreibungen. Die Art des Einbruchs läßt darauf schließen, daß die Einbrecher mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut waren. Es ist ihnen gelungen, unentdeckt zu entkommen. Auf ihre Ergreifung ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Die Kriegsverluste der französischen Handelsflotte. Frankreich verlor seit 1914 rund 200.000 Tonnen durch Kriegshandlungen, 117.000 Tonnen durch andere Ursachen, im ganzen zwei Drittel seiner ehemaligen Tonnage. Da die Werften ausschließlich mit Materiallieferungen für die Streitkräfte der Entente und der Vereinigten Staaten beschäftigt waren, wurden in 4 Jahren nur 112.000 Tonnen neu gebaut. Nach dem gegenwärtigen Stand der Flotte sei Frankreich, schreibt der „Matin“, auf fremde Tonnage angewiesen und müsse jährlich 2 Milliarden Franken für Frachten an das Ausland zahlen, die Hälfte seines Budgets der Vorkriegszeit. Das schliche große Gefährde für die Welt in sich, denn Frankreich habe Importe im Betrage von Milliarden, hauptsächlich aus Amerika, sowohl für Lebensmittel als auch für die Ergänzung des verbrauchten und zerstörten Materials, und andererseits drücke die für die Auslandsschuld zu entrichtende Zinslast dauernd auf die Welt und vertene infolge dessen die Lebenshaltung und lähme die Industrie und das Ausfuhrgeschäft. Die Schiffbestände der verfeindeten Staaten hätten viel weniger gelitten. England werde bald alle seine Verluste ausgeglichen haben. Die Vereinigten Staaten seien zu einer Verdoppelung ihrer Tonnage gelangt, denn sie hätten nur 384.000 Tonnen eingebüßt, dafür aber mehr als 4 Millionen Tonnen neu gebaut. Bei der Verteilung der deutschen Handelsflotte hätten die Vereinigten Staaten und Brasilien große Vorzugsrechte. Während bei der Verteilung der deutschen Tonnage, die knapp ein Drittel der Gesamtverluste der Entente betrie, die anderen beteiligten Staaten nur einen geringen Anteil bekämen, steht diesen beiden Ländern das Recht auf alle deutschen Schiffe zu, die in ihren Häfen Unterkauf gesucht haben. So bekämen die Vereinigten Staaten 650.000 Tonnen, Brasilien, dessen Verluste sich auf 25.000 Tonnen beschränken, erhält 250.000 Tonnen.

Eine Million für einen Fels. Unter all den Gegenständen, die während des Krieges eine ungeheure Preissteigerung erfahren haben, stehen die Fels mit obenan. Ganze Vermögen sind in

hundertausen Felsen angelegt worden. Londoner Wasser weisen darauf hin, daß es gegenwärtig zwei Damen der Aristokratie in London gibt, die Pelzmäntel im Preise von 50.000 Pfund (1 Million Mark bei Friedenskurs) und 30.000 Pfund tragen. Eine andere Dame der Gesellschaft mußte ihren Sobrepelz für 10.000 Gulden verkaufen, nicht etwa, weil sie in Geldverlegenheit war, sondern weil sie die Aufbewahrung und Erhaltung dieses kostbaren Stücker zu teuer fand. Manche der modernen Modedesigner nutzen sich leicht ab. Chinchilla und Maulwurf werden, wenn sie einige Zeit getragen sind, ganz unscheinbar und damit wertlos. Das gleiche gilt von einigen Fucharten, während z. B. der Sobel, auch wenn er viel getragen ist, noch Wert behält. Auch weniger seltene Pelzarten sind von der allgemeinen Preissteigerung ergriffen worden, so die Felle der Bismarck, des Maulwurfs und des Eichhörnchens. Ein Bismarckfell, das im Jahre 1914 im gebrauchsfertigen Zustand 240 Mark wert war, gegenwärtig mit über 2000 Mark verkauft.

Der 10. deutsche Gewerkschaftskongress wurde gestern in Nürnberg vom Abgeordneten Lewin eröffnet. Vertreter sind 52 Verbände mit fast einer halben Million Mitglieder durch 664 Delegierte. Sehr zahlreich ist das Ausland vertreten, so Schweden, Dänemark, Norwegen, Holland, die Schweiz und Österreich. In seiner Eröffnungsansprache forderte Lewin zur Durchsetzung aller Arbeiterforderungen und zur Sicherung des Sozialismus zur Einheit der Arbeiterklassen auf.

Der Vorsitzende des Soldatenrats in Ebing wurde unter dem Verdacht unangenehmer Unterschlagungen verhaftet.

Erhöhung der Anwaltsgebühren. Die Berliner Rechtsanwältkammer haben beschloffen, einen Erhöhungsvorschlag von 50 Prozent zu den gesetzlichen Gebühren zu erheben.

Legte Nachrichten.

* Berlin, 2. Juli. Der B.V.A. erfährt aus Königsberg i. P.: Graf v. d. Solz verhängte infolge großer Ausschreitungen, bei denen es Tote und Verwundete gab, über Riga das Standrecht und ernannte den Major Sixt von Armin zum Gouverneur von Riga.

* Berlin, 2. Juli. Aus dem Haag meldet der B.V.A.: Die Pariser Ausgabe der Chicago Tribune bringt die Nachricht, daß es in Brest zu ersten Zusammenstößen zwischen französischen Marinejägern u. amerikanischen Matrosen gekommen ist, bei denen es wieder Verwundete gab.

W.B. Hamburg, 2. Juli. Wie wir erfahren, ist der Einmarsch der Reichswachttruppen in Hamburg allenthalben ohne Schwierigkeiten von statten gegangen. An einzelnen Punkten kam es zu Reibereien, wobei auch mit der Schußw. fe vorgegangen werden mußte. Soviel bis jetzt bekannt ist, ist ein Toter zu beklagen. Mehrere Zivilpersonen wurden verwundet. Der Freischafer, der unter strenger Bewachung steht, ist vollkommen gesichert. Für die nächsten zwei Tage ist eine allgemeine Waffenabgabe angeordnet.

W.B. Berlin, 2. Juli. Laut einer Meldung der Volkischen Zeitung hat die Stadt Memel zum Zeichen der Trauer über ihre Abtrennung vom Vaterlande die Flaggen halbmast gehißt.

W.B. Berlin, 2. Juli. Die Deutsche Allg. Zeitg. meldet aus Weimar, daß der Entwurf über die große Vermögensabgabe der Nationalversammlung erst im Herbst vorgelegt werden dürfte. Der Ertrag soll vornehmlich zur Tilgung der Reichsschulden dienen. Die Vermögensabgabe kann in der Hauptsache in Kriegsanleihen erfolgen.

W.B. Stockholm, 1. Juli. Wie Branting aus London telegraphiert, werden auch in konservativen Kreisen Stimmen gegen den Friedensvertrag laut. So schreibt Garvin im Observer: Gewalt — mag sie sich nun Militarismus oder Volksheldentum nennen — kann nur ihren eigenen Untergang vorbereiten. Auch in seiner verbesserten Form kann der Friedensvertrag niemals ohne Revision bestehen bleiben. Die Allierten haben ihren Sieg überkapitalisiert und daher alle reaktionären und anarchistischen Kräfte ermüdet.

W.B. Berlin, 2. Juli. Die Volk. Ztg. berichtet, daß das englische Parlamentsmitglied Lee Smith aus der liberalen Partei ausgetreten ist, um sich der Arbeiterpartei anzuschließen. In seiner Begründung führte er u. a. an, daß die Friedensbedingungen der Allierten die Saat zu einem neuen Krieg ausstreuten. Die einzige Hoffnung, die Zivilisation zu retten, sei ein Erfolg der Arbeiter, die eine sozialistische Regierung aufrichten müßten, um das Spottbild von einem Frieden zu entfernen.

Truck und Verlag der B. Nieschen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

RASCH und SPARSAM

baut man nach der AMBI-Bauweise. Rohstoffe überall erreichbar. Dach-Ziegel durch die AMBI-Dachstein-Maschine für Handbetrieb

AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Goldene Medaille u. Silberner Staatspreis
1912 Auszeichnung für sparsame Bauweise

Altensteig

Steigerwalds

Kunstmotansatz

im Konservenglas gibt den besten Hastrunk für Alle!

in Packungen mit Süßstoff zu 150 Ltr. Mk. 21.50
zu 100 Ltr. Mk. 14.75

Es kostet das Ltr. nur 14—16 Pfg.

Kost-Proben zur Verfügung. Verkaufsniederlage bei

Chr. Burghard jr.

Darlehen

in beliebiger Höhe geben wir unter günstigen Bedingungen jederzeit ab.

Oberamtsparkasse Nagold.

Altensteig.

„Kieffer“

Frischhaltungs-Gerätschaften

Einkoch-Apparate
Eindunst-Gläser
Konserven-Gläser
Saft-Flaschen

sowie sonstige

Einnach-Gläser
und
Einnach-Töpfe

in großer Auswahl

empfiehlt zu billigsten Preisen

E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Suche

ein im Haushalt selbständiges, tüchtiges älteres

Mädchen

das auch etwas Landwirtschaft versteht. Gute Bezahlung.

Karl Schanz, Sägewerk
Sprossenmühle = Wildbad.

Altensteig.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die ich bei dem Verlust meines

lieben Kindes

Friedrich

erfahren durfte, sowie für die schönen Blumenpenden danke herzlich

die tieftrauernde Mutter:

Rosine Krazeise
geb. Strobel.

Altensteig.

Einen

Jagd-Wagen

6 fahrig, mit Patentachsen sehr gut erhalten, verkauft oder vertauscht

Paul Ballraff.

Altensteig.

la. Bodenöl
gelb, vollständig geruchlos

la. Bodenöl
rötlich, (fog. Sanitätsöl)

la. Spindelöl
gelb und rötlich

Maschinenöl-Destillat
Klasse I
feines helles

Maschinenöl

Motorenöl „Elektra“

Nähmaschinen- und
Fahrradöl

Centrifugenöl

Stinköl

confit.

Maschinen-
Wagen-
Huf-
Schuh- } **Fett**

Carbolineum

la. Holzteer

Benzin

Bohnerwachs

liefert zu billigsten Tagespreisen

W. Beerli.

Altensteig.

1 Gramophon
mit großem Schalltrichter
beinahe noch neu
mit 19 Platten

1 Drehstuhl
verstellbar, für Stehpult

1 Wellenbadewanne
für Voll- und Sitzbäder
verkauft

Henßler, Witwe
Karlshöhe.

Altensteig.

Möbliertes

Zimmer

mit 1 oder 2 Betten sofort
zu vermieten.

Wer? — sagt die Red. d. Bl.

Scherabach.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine herzengute, treubeforgte Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Fren

geb. Wurster

im Alter von beinahe 50 Jahren ganz unerwartet schnell in die ewige Heimat abzurufen.

Der tiefgebeugte Gatte:

Johannes Fren
mit Hinterbliebenen.

Beerdigung am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.

Altensteig.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen Mutter

Frau Kathrine Kempf

Waldhornwirtschwite

erfahren durften, insbesondere für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für den erhebenden Gesang des Lieberkranzes sagen innigen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Kempf, z. Waldhorn.

Altensteig.

Der Einwohnerschaft von hier und der Umgebung zur Nachricht, daß ich die fahrbare

Säg- und Dreschmaschine

von Herrn Schaal hier übernommen habe und weiterbetreiben werde. Ich halte mich zum Sägen und Dreschen bestens empfohlen und

sehe Anmeldungen entgegen.

Jakob Böckle.

Schwarzwald-Drogerie

+ **Altensteig** +

— Telefon 41 —

empfiehlt ihre

Spezial-Creme

gegen Sommerprossen u. Mitesser

Heslbronn.

Eine neumelkige

Ziege



steht dem Verkauf aus

Chr. Braun.

Schöne junge und alte

Hasen

verkauft

Chr. Kern, Zinsbachmühle.

Tüchtiges

Mädchen

das schon in guten Haushalt gedient hat, auf sofort oder später,

gesucht.

Frau Fabrikant Wenning
Pforzheim, Durlacherstr. 25.

Gefordere:

Grüntal: David Müller, Gutbesitzer, 52 J.